

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

DIE „FIXE IDEE“

„Jawohl, es ist meine fixe Idee, Ungarn könne als freier Staat nur bestehen, wenn es den Parlamentarismus in seiner idealen Reinheit aufrechterhält.“

Noch herrscht Friede, aber Leute von politischem Spürsinn wittern bereits den nahenden Krieg. Die streitenden Parteien trachten einander die Verantwortung zuzuschieben, und — ganz wie im Zustande militärischer Spannung — belastet sich derjenige Teil, der die Kriegserklärung riskiert, von allem Anfang mit dem Odium kriegerischer Absichten. Tisza scheut in Verfolgung der vorgefaßten idealen Kampfziele dieses Odium nicht. Er macht den Anfang.

Wie ein Blitz aus klarem Himmel wirkt auf das ganze politische Ungarn der „Offene Brief“, den Tisza in der ersten Oktoberwoche 1904 an seine Wähler im Biharer Markt fleck Ugra richtet. Dieser „Ugraer Brief“ — unter welchem Namen er in Ungarn heute noch allgemein bekannt ist — trägt eigentlich den Charakter eines Manifestes und kündigt den unverbrüchlichen Willen des Verfassers, die Geschäftsordnungsrevision trotz allem und allem im ursprünglich geplanten Sinne zu erzwingen. Die Sprachführung dieses Schriftstückes schwankt zwischen lyrischem Pathos und prosaischen Zielsteckungen. „Die fingierten Leidenschaften und launischen Stürme einer zügellosen Phantasie rissen das leckgewordene Schiff der ungarischen Nation in verwegendem Spiel über Klippen und Abgründe mit sich fort“, — heißt es zu Anfang. Und sodann geschieht Berufung auf die Würde des Abgeordnetenhauses, die mit Füßen getreten, auf das heilige Erbe der Väter, das mit der Vermessenheit des verlorenen Sohnes